

Bevor du den Text „War früher alles besser?“ liest, schau dir die darin vorkommenden Fremdwörter und ungewohnten Ausdrücke an. Sie sind hier aufgelistet. Daneben stehen drei mögliche Erklärungen.

Unterstreiche in einem ersten Arbeitsgang diejenige Erklärung, die dir treffend scheint. Lies erst dann den Text. Zum Schluss beantworte die Multiple-Choice-Fragen. Es ist jeweils nur eine der drei Antworten richtig.

biologisch	unverfälscht	<u>naturbedingt</u>	folgerichtig
spirituell	alkoholisch	gespenstisch	geistig
idealistisch	schwärmerisch	solide	praktisch
Hektik	Verfälschung	Betriebsamkeit	Geduld
Kontemplation	Betrachtung	Befremdung	Befreiung
Watt	Leistungseinheit	flauschiges Material	Meeresenge
Karaffe	Wasserkrug	Weidengeflecht	Metallsieb
Idyll	giftige Atmosphäre	gutes Geschäft	friedliches Bild
paradieren	kämpfen	vorbeimarschieren	angeben
Hooligan	Heiliger	Straßenarbeiter	gewaltbereiter Fan
Dioxin	schlimmes Umweltgift	gutes Waschmittel	Rostbildung
radioaktiv	strahlend	drahtlos	sprechgewohnt
nostalgisch	modern	heimwehkrank	übelgelaunt
chronisch	genau	andauernd	königlich
Bronchitis	Luftröhrenentzündung	Wildpferd	Frühstück
statistisch	zahlenmäßig erfasst	ruhig	abgehackt
Masern	Rippen	Kinderkrankheit	Kleidungsstück
faktisch	zerrissen	tatsächlich	unanständig
kredenzen	Getränk anbieten	mit Kreide schreiben	naiv glauben
trist	teuer	weit weg	traurig
Grütze	gemahlene Körner	Lache	Kopfbedeckung
primär	einfach	in erster Linie	selten
Inflation	Aufarbeitung	Möglichkeit	Geldentwertung
real	teuer	wirklich	ruhig
Kalorie	Leistungseinheit	Frechheit	Gummischuh
definitiv	unzulänglich	provisorisch	endgültig

Der nachfolgende Text stammt aus einem Zeitungsartikel von Silvio Borner nach dem Buch: Matt Ridley, «The Rational Optimist» (Paperback, 2011).

Wir unternehmen eine Reise ins Jahr 1800, als eine siebenköpfige Familie noch keinen Strom verbrauchte und so biologisch lebte, dass es tödlich sein konnte.

Ja, früher war alles einfacher, ruhiger, zwischenmenschlicher, aber auch spiritueller und idealistischer als heute. Keine Hektik, wenig Stress und viel Zeit für Kontemplation. So argumentieren heute vor allem Reiche, die für die 2000-Watt-Gesellschaft eintreten und generell den Verzicht predigen, obwohl sie selber wohl das Zehnfache an Watt verwöhnen, verfliegen und verleben.

Aber stellen wir uns kurz das Leben in Europa so um 1800 vor. Eine siebenköpfige Familie ist an einem Wintertag um den Tisch in einem einfachen, ungeheizten Holzhaus versammelt. Der Vater liest ehrfürchtig aus der Bibel, während die Mutter am offenen Feuer eine Mahlzeit aus Rind, Kohl und Zwiebeln dämpft. Der kleinste Junge spielt mit den beiden größeren Schwestern, die ihn trösten, wenn er weint. Der älteste Bub schenkt Wasser aus einer Karaffe in die tonerdigen Kacheln auf dem Tisch. Die älteste Schwester füttert draußen im Stall das Pferd. Dieses Idyll wird nicht gestört – weder durch Fluglärm noch Straßengeräusche. Draußen lungern weder Drogendealer herum, noch paradieren johlende Fußball-Hooligans vorbei. Keine laute Musik stört den Frieden. Nur ein kleiner Vogel singt auf dem Fensterbrett. Die Milch ist nicht dioxinverseucht, und der Kohl enthält nicht die geringsten radioaktiven Spuren. Überhaupt ist die ganze Nahrung hundertprozentig biologisch.

Das alles können wir uns gut in einem nostalgischen Film so vorstellen. Doch schauen wir etwas genauer hin – auch hinter die Kulissen. Der bibellesende Vater wird von einer chronischen Bronchitis geschüttelt, die Vorboten der bald einsetzenden Lungenentzündung ist. Bronchitis und Lungenentzündung werden durch den Feinstaub des offenen Küchenfeuers noch verstärkt, so dass unser bibelkundiger Vater kurz darauf mit gut fünfzig Jahren vor der Himmelstüre anknöpfen wird. Dabei hat er noch Glück, weil er seine statistische Lebenserwartung um etwa zehn Jahre übertrifft. Der von den Schwestern getröstete Kleine weint, weil er Masern hat, an denen er bald sterben wird. Das Mädchen selber wird in wenigen Jahren die faktische Sklavin eines gewalttätigen Trunkenbolds und verkommt zur Gebärmaschine. Das vom ältesten Sohn kredenzte Wasser ist in der Tat extrem

biologisch: Es riecht nach Kuhmist und ist bakteriell angereichert durch die Kühe, die am selben Wasserlauf trinken und entsorgen. Die Mutter leidet unter nimmer endenden Zahnschmerzen und vereiterten Kieferhöhlen. Das größte Mädchen wird kurz nach dem Pferdefüttern von einem gewalttätigen Nachbarn geschwängert. Das Kind landet in einem tristen Waisenhaus. Das Essen ist übrigens eine Sonntagsabwechslung, denn Fleisch kommt nur selten auf den Tisch. Graue Grütze muss für den Alltag reichen. Salat oder Frischgemüse gibt es im Winter ohnehin nicht. Kerzen sind zu teuer, so dass nur das offene Feuer Licht spendet.

Niemand hat je einen Film gesehen, einen Roman gelesen oder ein Musikinstrument gehört. In der Schule wird primär religiöser Quatsch und erst noch auf Lateinisch eingetrichtert. Der Vater ist einmal etwa hundert Kilometer weit in die Stadt gereist, kann sich eine solche Reise aber kein zweites Mal leisten. Der Radius des Rests der Familie ist auf Fußdistanzen begrenzt.

Jede der drei Töchter besitzt zwei Wollkleider, zwei Leinenhemden und ein Paar Schuhe. Vaters Jackett kostete einen Monat Arbeit, ist aber von Läusen bewohnt und zerfressen. Alle Kinder schlafen zu zweit auf Strohmattentzen auf dem Fußboden. Und der singende Vogel schließlich wird schon bald vom größten Buben eingefangen und gegessen.

Also vergessen wir nicht, dass sich seit 1800 die Lebenserwartung mehr als verdoppelt und das Pro-Kopf-Einkommen fast verzehnfacht hat. Die Reichen sind reicher geworden, aber das Niveau der Armen hat sich viel stärker entwickelt. Allein in den letzten fünfzig Jahren verdreifachte sich das inflationsbereinigte Realeinkommen eines Durchschnitts-Erdenbürgers. Er konnte ein Drittel mehr Kalorien zu sich nehmen und musste ein Drittel weniger Kleinkinder begraben und konnte seine Lebenserwartung ebenfalls um ein Drittel verlängern.

Es ist heute vieles auf der Welt schlimm, aber früher war alles definitiv viel schlimmer.



Die 21 Fragen beziehen sich auf den gelesenen Text oder dessen Kontext. Von den drei Möglichkeiten ist jeweils nur eine richtig. Kreuze diese an.

<p>Früher hatte man mehr Zeit, um über sich und das Leben nachzudenken. <input type="checkbox"/> Das macht so den Anschein. <input type="checkbox"/> Nein, denn das Leben war kürzer und damit auch hektischer. <input type="checkbox"/> Weil um 1800 weder Film- noch Tonaufnahmen möglich waren, können wir das nicht wissen.</p>	<p>Seit dem Kommunistischen Manifest von 1848 wird immer wieder lamentiert, dass die Reichen reicher und die Armen ärmer werden. <input type="checkbox"/> Ja, das ist so. <input type="checkbox"/> Die Armen haben nun mehr Geld zur Verfügung. <input type="checkbox"/> Nein, die Reichen sind deutlich ärmer geworden.</p>	<p>Wahrscheinlich hatten die Menschen um 1800 <input type="checkbox"/> dank der naturnahen Nahrung die besseren Zähne. <input type="checkbox"/> mehr Zeit, ihre Zähne zu pflegen, und deshalb weniger Karies. <input type="checkbox"/> aus mangelnder Zahnhygiene und fehlender zahnärztlicher Betreuung sehr schlechte Zähne.</p>
<p>Das Essen früher <input type="checkbox"/> war vitaminreich und vielseitig <input type="checkbox"/> eintönig und zu wenig ausgewogen. <input type="checkbox"/> schmackhaft und knackig.</p>	<p>Die statistische Lebenserwartung von 1800 war um die <input type="checkbox"/> 20 Jahre. <input type="checkbox"/> 40 Jahre. <input type="checkbox"/> 60 Jahre.</p>	<p>Die Leute werden heute <input type="checkbox"/> bedeutend weniger alt als früher. <input type="checkbox"/> bedeutend älter als früher. <input type="checkbox"/> im Durchschnitt gleich alt wie früher.</p>
<p>Die 2000-Watt-Gesellschaft <input type="checkbox"/> die gab es vor 200 Jahren. <input type="checkbox"/> wäre erreichbar, wenn alle so wie die Reichen leben würden. <input type="checkbox"/> werden wir in ein paar Jahren erreicht haben.</p>	<p>Die Leute früher <input type="checkbox"/> waren zu wenig geschult, um die Bibel lesen zu können. <input type="checkbox"/> hatten neben der Bibel nur wenig Lesestoff. <input type="checkbox"/> waren nicht religiös.</p>	<p>Das Trinkwasser, das früher zur Verfügung stand, war <input type="checkbox"/> von Industrieabfällen und Chemikalien verschmutzt. <input type="checkbox"/> damals noch rein und gesund. <input type="checkbox"/> biologisch verunreinigt.</p>
<p>Damals wurde weder mit Öl noch mit Atomstrom geheizt, und auch nicht viel geraucht. <input type="checkbox"/> Deshalb war die Luft drinnen und draußen sauber. <input type="checkbox"/> Trotzdem hatte man im Haus drin eine behagliche Wärme. <input type="checkbox"/> Trotzdem litten die Menschen unter Atemwegerkrankungen.</p>	<p>Der Alkohol <input type="checkbox"/> ist heute ein viel größeres Gesellschaftsproblem als früher. <input type="checkbox"/> wurde früher nur für medizinische Zwecke verwendet. <input type="checkbox"/> förderte früher in großem Maß das Elend in den Familien.</p>	<p>Die Kleider, welche die Erwachsenen früher trugen, <input type="checkbox"/> waren stets sauber, das war früher wichtig. <input type="checkbox"/> waren teuer, wurden lange getragen und selten gewaschen. <input type="checkbox"/> waren billig und wenig solid.</p>
<p>Im Leben einer gewöhnlichen Familie um 1800 <input type="checkbox"/> spielte Musik eine ganz wichtige Rolle. <input type="checkbox"/> wurde die Musik verteuftelt. <input type="checkbox"/> spielte die Musik keine große Rolle.</p>	<p>Kleinkinder waren früher <input type="checkbox"/> besonders anfällig für Krankheiten, sehr viele starben. <input type="checkbox"/> recht robust und widerstandsfähig gegenüber Infektionskrankheiten. <input type="checkbox"/> nicht anders als heute, was Kinderkrankheiten betrifft.</p>	<p>Es gab damals weder Kino noch Fernsehen, <input type="checkbox"/> dafür wurden spannenden Bücher aus der Bibliothek gelesen. <input type="checkbox"/> das Leben war recht eintönig. <input type="checkbox"/> das intakte Familienleben war eine Insel der Glückseligkeit.</p>
<p>Früher wurde in der Schule <input type="checkbox"/> zweckmäßiger gelehrt. <input type="checkbox"/> praxisfremder Stoff vermittelt. <input type="checkbox"/> spannender unterrichtet.</p>	<p>Um 1800 waren die Kleider der ärmeren Leute <input type="checkbox"/> aus Baumwolle und Fellen. <input type="checkbox"/> aus Papier und Leder. <input type="checkbox"/> aus Wolle und Leinen.</p>	<p>Fleisch gab es früher <input type="checkbox"/> bei jeder Mahlzeit. <input type="checkbox"/> täglich mindestens einmal. <input type="checkbox"/> in ärmeren Familien höchstens am Sonntag.</p>
<p>Ärmere junge Frauen vor 200 Jahren <input type="checkbox"/> waren oft alleinerziehend. <input type="checkbox"/> mussten uneheliche Kinder im Waisenhaus abgeben. <input type="checkbox"/> mussten immer heiraten, wenn sie schwanger wurden.</p>	<p>Früher ging man weniger oft auf Reisen, <input type="checkbox"/> weil das Reisen teuer war. <input type="checkbox"/> weil man es zu Hause doch am schönsten fand. <input type="checkbox"/> weil es die Leute gar nicht interessierte.</p>	<p>Früher waren die Familien <input type="checkbox"/> größer, weil die Frauen sehr oft schwanger wurden. <input type="checkbox"/> kleiner, weil viele Kinder bei oder nach der Geburt starben. <input type="checkbox"/> etwa gleich groß wie heute.</p>